

Transkription des Interviews von Albert van Hoey vom 13. April 2005 geführt von Michael Löffelsender

erstellt von Klemens Wedekind am 29.9.2005

[] Fragen und Anmerkungen von Michael Löffelsender

(...) stottern bzw. stocken des Befragten

(???) unverständliche Wörter und Passagen, immer mit Zeitangabe

Fußnoten geben als Orientierungshilfe die verstrichene Interview-Zeit an

[Herr van Hoey, erzählen Sie aus Ihrem Leben. Vielleicht beginnend mit der Kindheit.]

Ich bin geboren am 27. Januar '24. 27. Januar ist ein wichtige Datum, jetzt in Deutschland auch. Und dann in die Familie war ich das dritte von die fünf (...) von die sechs Kinder. Und meine Vater war (...) hat zu hause einen Flaxgeschäft. Meine Mutter hat einen Kolonialwarengeschäft (...) an die Grenze mit Holland gegenüber uns war Holland Seite und unsere Seite war Belgie Seite . Und ich bin dann in unsere Pfarrei zum Schule gegangen. Das hat immer sehr gut gelaufen. Normalweist alle Junge Leute bei uns sollten auch mit Flax arbeiten. Bei mir war es auch so, ich sollte Flax arbeiten. Aber der Onkel war der Direktor von die Schule ist fast jeden Tach bei uns zu hause gekommen, „sie müssten Albert weiter studieren lassen.“ Und das ist dann gelungen. Hab erst (...) also Gymnasium so was gewesen und dann die Vorbereitung zum Lehrer, das ist dann angefangen '39, aber dann kam '40. 10. Mai. Und das hat ein Folg auch für mich, weil dann das Befehl gekommen ist: „Jede männliche Person zwischen 16 und 35 war nicht Militär ist, musst nach Frankreich gehen. Ziel war Südfrankreich. Um dort einen Bildung für Militär zu bekommen.

[Darf ich mal ganz kurz unterbrechen, aber das (...). Wir waren in Südfrankreich stehen geblieben.]

¹Man hatte unseren Ort versprochen, dass wir mit ein Zug nach Frankreich fahre sollte. Aber wir war versammelt in Nachmittag, bei das Bahnhof. Da kommt kein Zug. Was muss wir machen? Mit unsere Fahrrad. Dann hab ich ein Gruppe gemacht von 12 Personen, alle von die Grenzbewohner, ich war die jüngste dabei. Aber sollte ein Rolle spielen, weil ich der einzige war, war etwas Schulfranzösische kannte und dort in Frankreich musste rede mit die Leute. Und eine zweite Sache habe ich immer, immer jetzt noch viel Interesse gehabt für Geographie

¹ 1:59

und für Karten lesen. Und ich hat Karte mitgenommen. Wohin müsse gehen ich konnten so von den Karte ablesen. Zu erst abends sind wir nicht so weit gegangen, aber unter Tach gefunden bei gute Leute. Zweitsten Tach sind wir bis die Ostfranzösische Grenze gekommen. Aber ein Schwierigkeit, die Grenze ware abgeschlossen. Das war am Donnertag, dass wir gekommen sind. Wir sind bei ein Bauer gegangen, wir sind sehr gut behandelt gewesen dort. Wir aber warte mussten bis Montag, das wir die Grenze beschreite konnten. Dann sind wir weiter gegangen. Und dann ist plötzlich, sind wir auf einen Platz gekommen Flog am Berge (???:21) wir wollten dort übernachten, man hat uns da gesagt: „Macht das nicht hier das ist zu gefährlich.“ Wir sind weiter gegangen. Was ist geschehen? Wir ware vielleicht eine Stunde weg dann ist dieses Ort schwer bombardiert, mehr als 200 Toten da, auch aus unsere (...) Nähe waren 8 Junge Leute auch da gestorben. Warum wir nicht, diese Leute aber. Dann sind wir Richtung Bolonge gegangen. Man hat gesagt: „Jungs nicht weitergehen. Die Deutsche sind schon in Abeville.“ Ist abgegrenzt (???:54). Die Schluss wir sollen wiederkehre nach Belgien Richtung Calais, Dünkerken und so weiter. Dann kamen wir in die Nähe von Calais, etwas weiter an die A-Kanal war vorher ein Revier Kanal (...) Und dort ist was geschehen das Krieg wichtig gewesen ist. Am 24. Mai hat Hitler das Befehl gegeben „Schluß machen mit der Front, wir warten ab.“ Warum? Es sind manchmal sagt man, man weiß nicht genau warum. Aber wir waren dann an dieses Kanal. Der Brücke war aufgemacht, konnte keiner drüber. Waren tausende, tausende Leutes. Wir hat gesagt ist zu gefährlich. Wir gehen nach (???:42) –Kanal.

²Und dann sind wir weitergegangen und plötzlich am Abend, kamen wir in (...)in Egge. Die SS ware da mit allen andere. Unsere Fahrrad alle auf ein Haufen wir mussten die Wiese liegen gehen. Sie hatten uns Schokolad und Kuche angebote, aber wir hatte Angst ist das nicht giftig. Deutsche nach ein paar Stunde, das ist nicht giftig, sagen nicht, wir nehmen das auch. Aber dann in Mai war es noch kalt in die Wiese sicher, wir habe gefragt können wir nicht irgendwo nach ein Bauernhof oder irgendsowas, da sind zwei von die Soldate mit einen Revolver gegangen. Zuerst war 100 Meter weiter, war ein Bauernhof. Ich musste, weil ich französisch sprechte, Zwischenperson sein für diese Sache. Angeklopft, ein Frau mit ein Kind kommt und ist zurückgezogen, die Tür. Zweite Mal, dann hab ich gesehen, zwei Fraue, jede mit ein Kind in die Zimmer, dann habe die Deutsche gesagt: „Sie sind verpflichtet diese Leute unter Dach zu geben.“ Also sind wir nach obe gegangen. Am nächsten morgen, sind wir geweckt, wenn das schwer Bombardement über die (...) und dann sind wir geflüchtet in die Keller. Und dann haben wir viel Angst gehabt dort. Irgendwann kamen ein deutsche Soldaten mit die Revolver

² 4:42

die Treppe runter. Sie konnten auch unmittelbar uns erschossen haben, aber das ist glücklich nicht geschehen. Das hat so zwei, drei Tage gedauert, und dann waren wir verpflichtet weiter zu gehen, weil das Offensiv erneuert worden war. Wäre das nicht geschehen wären wir vielleicht auch nach Dünkerke gegangen auch vielleicht nach...Großbritannien gegangen, aber das ist dann nicht geschehen.

³So sind wir zurückgekehrt am 2. Juni war ich zu Hause. Und dann konnte ich wieder nach der Schule gehen, aber das war so, etwas von der Hälfte von den (...) Jungen waren nach den Süden gegangen, anderer Hälfte konnte schon Probe machen, das war gut gelungen. Dann sind die anderen nachher gekommen an die Schule wieder gefangen.

In '43 hab ich dann die Probe bekommen, gemacht, aber dann ist es dort geschehen. Bei den, wir waren etwas mit 107 anfangen für die erste Klasse Lehrer. Und hat Gruppen gegeben. Gruppe war pro deutsch waren, Gruppe war neutral waren, Gruppe war anglophil waren. Ich gehörte, wegen was geschehen waren, '14-'18 und so weiter, zu die Gruppe war anglophil waren. Und hatte einen Familien kennengelernt wovon ein Person Mitglied was von eine Spionagegruppe. Man hatte gefragt: „Wollen sie bei uns?“ Ich hab gesagt: „Ja!“ Widerstand mit Waffen, das wollt ich sicher nicht. Ich kann kein Mensch toten, kann keinen Tier toten, das nicht. Sabotage, die Folgen sind zu schwer, die Repressalien sind 10-fach was gesehen mit die Sabotage. Aber dieses, das wollt ich auch, dann bin ich an die Gruppe gekommen, hat eine Nummer bekommen WNOB20D das war mein Nummer, aber ich kannte nur ein Person. Nicht die ganze Linie. Dann wenn etwas geschehen ist konnt ich, wenn vielleicht unter Druck etwas geschehen, konnt ich nicht mehr als ein Person verräten. Ich sollte das nicht machen, aber man weiß leider nicht.

⁴Dann hab ich viele, viele Sachen weitergegeben, Kontrolle wo die Deutsche sind, was man macht oder Fluchthilfe und so weiter dann. Was geschehen ist, was ich weitergebe weiß ich ganz nicht genau, teilweise nach Londe gegangen, teilweise nicht. Und weil ich nicht gern nach Deutschland gehe wollte, als Lehrer konnte man nicht anfangen, man musste für die Deutschen sein, dann konnte man vielleicht arbeite. Aber dann bin ich als Buchhalter in die Fabrik gegangen. Und natür hatte ich einen Ausweis bekommen, dass ich nicht nach Deutschland musste. Aber was war vorher geschehen? Mein Bruder war verpflichtet nach Deutschland zum arbeite, war hier in Magdeburg. Und zu Hause wollt man gern haben, dass er wieder zu Hause kommen könnte. Und der Arzt bei uns war der ehemalige Bürgermeister von bei uns, aber war von die Deutschen abgesetzt gewesen. Und der wollte mithilfen, hat ein Brief geschrieben, die Mutter ist tödlichst schwer krank, muss operiert werden. Kann der

³ 6:25

⁴ 8:11

Sohn von Magdeburg nach Hause kommen. Hatte Stempel alles dabei und auch Magdeburg man glaubte das ist wahr. Und er konnt zu Hause kommen und weil wir an die Grenze sind (???9:28) hier haben. Hat er in Magdeburg einen Buchhandel, wo auch Niderlaands sprechende Buch zu bekommen, das Buch „Mein Kampf“ gekauft und von Goebbels von „Geishof nach Reichskanzlerei“, auch eine, das ist auch (...) er lies in seine Tasche oben gelecht hat, hat kein Kontrollen an die Grenze gehabt. Natür hatte auch das Buch „Mein Kampf“ und das andere. Aber er wollte nicht wiederkehren nach Deutschland. Was viele junge Leute gemacht hat, musst untertauchen. Aber man untertauchen soll, konnte man Kontroll bekommen zu Hause, konnten die Deutschen alles durchsuche und so weiter.

⁵Und ich hatte einen Auftrag bekommen von meine Gruppe. Darf ich nicht zu Hause bewaren, hatte hinter mein Portofolio ganz versteckt. Und bei uns, Wir hatten keinen Hunger gehabt, wir wohnten an die hollandische Grenze, die (???10:27) und so zu Hause wir hatten zwei Schweine, schwarz, dann mussten wir fast jeden Tag Schweinefleisch essen, aber das ist gefähr, weil da kann man etwas schwer bekommen, das hinterher hatte ich dann etwas Schwierigkeiten. Konnte ich frei bekommen in das Fabrik und ich wollt zusammen mit mein Bruder nach die Heilige Messe gehen. Da war auch (...) viel Grenzpolizei von die Deutschen haben, war immer , immer schwer. Musste man zeigen Aussehen war in Ordnung, Ausweis war in Ordnung, „gut gehen sie weiter“. Aber das ist was geschehen, ich habe keine Sicherheit. Gegenüber war eine Familien in, mit die Deutschen zusammenarbeit. Hat man dort ein Zeichen gegeben? Weiß ich nicht. Wollt auch nicht weiter gehen damit. Ich wollt auf das Thema zurückkommen. (...) Wie der das Portofolio gegeben und hat er weitergesucht und dann das Zettel gefunde. „Ah! Das ist Spionage!“ Dann ich darf nicht mehr zu Hause gehen. Die Leute, die Deutsche ware mit die Fahrrad, die hatten ein Platz etwas weiter, wo sie übernachteten dann und dann musste ich mit ihn mitgehen. Das hat man hier auf den Pos hat man ein Kordel gespannt, in die Hose, die Tasche kaputtgemacht, die Kordel dann und dann hier rein und so musst ich mitgehen.

⁶Am Anfang dort nach Gent, was heißt nach Gent nach Gefängnis von Gent gebracht. Ich hatte Angst, vielleicht wegen Spionage sollt ich erschossen gewesen sein. In Anfang in die Gefängnis, wars strengste Einzelhaft, nur allein in die Zelle. Und nächsten Tag sind dann gekomme mit ein Lastkraftwagen, musst ich zum Sicherheitsdienst. Sicherheitsdienst hat Platz genommen und ein Arzt geholt, wo die Büro ist von Sicherheitsdienst und vor ich befragt werde soll bin ich zum Keller geschickt. Und in diesem Keller waren ungefähr sieben Schranke, sieben Schranke, ware so breit und lang ware. Und nur eine kleinen Platte, dass

⁵ 10:11

⁶ 12:00

man ein wenig sitzen kann. Und hat vor die Befragung musste wir dort sechs, sieben, acht Stunden stehen. Was wir vielleicht besser antworten sollte, (...) was gerne haben wollte. Der Revolver war neben, er sagte: „Sie sollen erschossen werden, weil sie nichts zu sagen.“ Ich habe in Kopf schon eine ganze Sache vorbereitet ich soll so erzählen (...) es ist nicht richtig eine Spionagetat gemacht hatte. Aber man glaubte mir noch nicht. Wieder zum Gefängnis, am nächsten Tag wieder dasselbe. Sie sollen erschossen werden, wenn sie nichts sagen und das. Und nach dreimal ist Verlauf nichts weitergegangen. Da sind andere Häftlinge auch bei mir noch in die Zelle gekommen. Und dann ist es was...ich kann noch viele andere Sache erzählen zum Beispiel ich hab eine Botschaft fertig gemacht. In die Portofolio war das Geld, wenn man umrechnet heute ist wie ein halber Monat Geld was man verdienen kann. (...) Alles was bei da war und mit das Geld darf ich Zeitungen kaufen. Dann hab ich jeden Tag Niederländische Zeitung, das war 200% pro deutsch und dann noch Brüssler Zeitung holländische Zeitung, dann konnte ich in die Zelle noch etwas deutsch lernen, das war ein gutes Christ, das war etwas wert aber doch. Habens ein klein Sache in die Ecke von mein Zelle hatten klein Zeltmesser verrostet Zeltmesser gefunden und dann bin ich Buchstaben rausgeschnitten. Ich konnte kein Besuch bekommen, aber man hat ein Paket abgegeben von zu Hause (???)14:39 mit Speck dabei es war Kleidung dabei um das Speck war etwas Papier und das Papier sollte ich brauchen um die Buchstaben draufzukleben, aber musst Klebstoff haben. Ich weiß nicht ob sie das wissen, aber die Klebstoff hat ich schnell gefunden. Wenn Kartoffeln gekocht sind und wieder kalt sind, da ist Klebstoff ein. Das hat vorher schon Sportleute an der Wand zukleben erfunden. Und dann bin alle die Buchstaben, ganze Botschaft zusammen gesetzt. Auch was ausgeschnitten, weil mein Vater und meine Mutter hatten silberne Hochzeitsfest, normalerweise in Ende August. Alles ein Taschentuch gemacht. Hoffentlich konnte ich dem (???)15:28 oder den andere mitgeben. Aber es ist nicht geschehen.

⁷Und dann ist es geschehen, die Invasion war schon da. Das in Frankreich, der Normandie und selbst in die Bretagne die Alliierte vorwärtsgehen. Und dann hatte man Angst, die Deutschen hatte Angst, da sind alle Gefängnisse in Belgien leergemacht. Also sind wir dann alle versammelt am 1. August '44 in Antwerpen, erst in die Gefängnis dort, aber nachher in die Waggonen, wie sie hier sehen (...) für Tier, Waggonen mit zwei Loch in der Mitte Stacheldraht, eine an diese Seite der, ein an andere Seite. Wir sind drin gegangen. Und ich habe das Glück in Ecke zu stehen, wo das Loch war. Am Abend (...) ist das belgische Rote Kreuz gekommen, und jeder hat ein Paket von Rote Kreuz bekommen. Aber es war August, sehr warm, erstickend warm. Wir konnten nichts davon essen. Aber in dies Paket war auch ein Glas mit Fischpaté

⁷ 15:31

aus Portugal. Und um des Glas war ein Flakon, wie man das sagt, gemacht und wenn man hat abgenommen konnte man darauf schreiben, wenn man ein Bleistift hatte. Ich hab gefragt: „Hat einer ein Stückchen Bleistift?“ Ja hat einer mitgehabt. Dann haben das genommen über das Paket hab ich etwas geschrieben, eine Botschaft auch sechs Namen drauf von junge Leute die bei uns waren, von die sechs sind fünf nicht zurückgekehrt. Ja. Wieder in die Taschentuch und dann haben wir gesehen am 9. vormittags sind abgereist mit den Zug, dass es in Richtung Holland geht, weil Anterpe und die Hollandische Grenze ist nur etwas von 20 Kilometere nicht mehr. Da haben gesagt jetzt müssen machen, weil in Holland ist es schwer. Und ich hatte gesehen in ein Gart war ein Mann (...) zum arbeiten. Dann hab ich gemacht mein Taschentuch rausgeschmissen, aber wenn der Zug fährt sollt das mitgezogen werden und das ist auch geschehen. Jedes Mal wenn ein Zug mit Häftlinge gegangen ist, hatten die Deutschen die Kontrolle über die Gleise, und einer hat das gefunden. Und nicht gut begriffen. Natürlich hatte kein Taschentuch, ein Taschentuch sollte man aufnehmen, ein Zettel sollte man nicht aufnehmen. Und ist nach Villa gekommen, wo sie unterdach haben. Und in diese Villa arbeiten zwei flämische Mädchen, ein für zu Putzfrau, andere zum kochen. Und der Deutsche kommt: „Was ist das?“ Die sagen: „Hätt die Kindere in die Kindergarten gemacht.“ Schmiß ihm das bei die Müll. Aber wenn deutsche wegwaren hat wieder genommen und diese hat alles zu Hause geschickt. Das hab ich jetzt immer noch die Sache (...) zu Haus und glaub ich gefährlich auch, gefährlich für das Mädchen auch. Dadurch hat man bei mir zu Hause gewusst, dass wir nach Deutschland gehen sollten. Was sonst zu erwatet war, was wissen denn wir? Wir hatten Idee immer was ist mit Kriegshäftling? Kriegsgefangene? Wir sollen vielleicht bei die Bauern arbeiten müssen oder beim Backrer oder..., das war natürlich nicht so. Es war immer noch sehr warm sehr, sehr warm.⁸ Und da sind wir am 10. in Weimar angekommen. War erst sehr warm, waren über die Grenze gegangen Venlo-Kaltenkirchen, und dann hat der Zug halt. Und damals wars Dampfzug, da ist immer Wasserreservoir für die Dampfzug (...), dann hat man dort einige Eimer Wasser genommen und dann konnte ein Schluck, paar Schlucke von das Wasser nehmen. Aber einmal und nun wollt man mehr aber bekam keine mehr. Ich konnte nichts von all das esse Rote Kreuz Paket Essen. Dasselbst dann hier in Weimar haben ein Schluck mit (...) Wasser bekommen. Und dann sind wir hinauf gegangen. Und dann plötzlich wird (...) alles aufgeschiebe, dann waren die SSES da mit die Hunde, schreien: „Zu funft , funft...“ und so weiter. Dann sind wir in Buchenwald angekommen, wie sie vielleicht die Geschichte kennen, zuerst Infektenkammer, dann die Duschen und alles. Dann haben wir unsere Nummer bekommen, meine war da 75623. Alles

⁸ 19:02

wird abgenommen, das Rote Kreuz Paket wird abgenommen, alle unsere Kleider wird abgenommen. Wir hatten ein paar andere Lumpenkleiderei bekommen. In Anfang wir kannten den andere nicht, weil man alles was abgeschoren hat, hier und hier und dort. Und wir sind dann zu zwei große Zelte getrieben.⁹In jede Zelte konnte 400 Personen unterkommere. Aber wir waren noch nicht lange in die Zelte, die Zelt hats etwas Stroh gegeben, das Stroh ist nicht von Korn oder so etwas, aber es ist von Kuhsalnz (?) sagt bei uns, ich weiß nicht genau was das ist...hart doch. Wir waren in die Zelte nach einigen Minuten...Flöhe, Flöhe, Flöhe überall. Man sagt, dass es Unterschied gibt einer hat Salzblut, der Andere hat süßes Blut, ich weiß nicht, vielleicht hab ich Salzblut. Ich habe vielleicht 20mal verstickt gewese von diese Flöhe, andere hatten 100mal. Natürlich hat auch begriffen, wir hatten ein Hemd bekommen und das was alles mit rote Pückeln drauf, von vorher schon von andere Leute da. Nach zwei, drei Tagen haben dann andere Zebraanzug bekommen. Und dann hab ich auch mal Spritzen gekriegt, wie (...) Viel Arbeit auf einmal mussten wir tun, nur nach die Steinbrücke gehen und Steinen abholen. Wir sind dann nur 14 Tage in Buchenwald geblieben. Da hab ich dann die Arztkontrolle, sie sind arbeitsfähig, sie sind transportfähig, sie sind nicht, sie sind nicht. Von diese Gruppe, wir waren 827 zusamme, wovon waren 789 Belgier, die anderen waren etwas Russen und Französe und so weiter, von diese ganze Gruppe hat man auch ausgewählt, die welches man brauchen kann, zum Beispiel Ärzte, die Ärzte ist etwas 87 waren dabei und dann auch noch andere Spezialisten, hat man hier in Buchenwald bewahrt. Und hat man ein Liste von 600 Personen in Anfang nachher sind 1200 gekommen.¹⁰Und da sind wir am 23. August am Abend abgereist. Aber nun sag ich 23. August, wir waren nur wenige Stunden weg von Buchenwald, dann ist Buchenwald schwer bombardiert. 24. August sind dort auch etwas 200/300 Häftlinge tot bombardiert gewesen. Für Sache von Buchenwald nach Blankenburg, in Anfang hab ich nicht gewusst, das Blankenburg sein, das hat 62 Stunden gedauert, aufmachen weitergehen, aufmachen weitergehen, es was sehr, sehr, sehr warm. Dann sind wir ausgestiege in (...) Blankenburg aus Bahnhof. Und zu Fuß dann nach einen Platz, wo etwas 45-50 Zelten stande. Man hat uns gesagt Hitlerjugendzelte oder so etwas. In jede Zelte mussten wir mit 12 Personen, mit die Fuße nach der Mitte mit die Kopfe nach draußen. So sind wir dann am 25. August dort angekommen. Nächste Tag am 26. war es Sklavenmarkt. Was Appell und die meisten von die Firma die kamen. Ware viele Firmen, die unser Leute brauchen wollte. Das Mehrenteil sollte arbeite wie hier geschehen ist, zum Stollenbau. Das war nur eine Stollen in das Eichenberg von die Braunsupfe (???23:42) nach Blankenburg. Weil in Blankenburg ist kein Revier, kein Wasser, das Wasser ist von andere Seite dorthin

⁹ 20:29

¹⁰22:13

gebracht holt das Erz von dort(...) Von dort aus wollte man anfangen neue Stollen zu machen. In ganzen hat man dann zwei große Stollen, wie hier A an B, was 600 Meter lang gemacht und Verbindenstollen. Man sollte auch wieder, wie hier unterirdisch dann eine Fabrik schaffen. Ich war glücklich nicht für diese Stollen bestimmt. Bei uns hatten die Leute immer gesagt die Minen, weil die Frazös „die Mine“ gesagt hat. Ich sollte draußen arbeiten zum Aufbau von die Baracken. Dann ist es angefangen wir müssen Saalbeton machen mit eine Mohl (...) mit die Hand was das. Schwere, schwere Arbeit. Und dann die Brette weiterbringen. Und dann war ungefähr mitten Oktober, dat die erste Baracke etwas fertig waren, dass heißt unter Dach die Mauren waren da, aber noch keine Fenster drin, noch keine Türe drin, aber sie sollten schon in die Baracke gehen. Natürlich hab etwas gefehlt und die Wind kam da durch und in Oktober in Anfang war sehr schönes Wettere gewesen aber in Oktober war es dann halt schlimmes Wetter mit Regen. Und mit unsere Anzug, die nass war mussten wir in nasse Kleidung (...) weitergehen. ¹¹Und dann habe ich Schwierigkeiten gehabt, hatte Fieber bekommen. Dann kam Arzt hat kontrolliert, ja einen Tag schonen, das ich nicht arbeite musste. Ich darf in mein Baracke bleiben. Aber die zweite tag war die Fieber so schwer es war 41 Fieber, nach Revier gehen. In Revier war einen Häftlingarzt, ein Französe, vorher ein russische gewesen aber ein Französische, Dr. Ropers und hat ein paar mit Hilfe von polnische Hilfer. Man gesagt: „Ja, sie haben Lungenentzündung.“ Habe zwei Tage etwas Koma gehabt und dann ist weiter langsam , langsam etwas besser gegehen und dann die Fieber unter 39 war, musst ich wieder zum Arbeit. Ich hatte noch viel, viel Weh, aber ich musst zum Arbeit. Aber dann ich Glück gehabt, die Freund von mir hatte gesorgt, dass ich nicht als alte Arbeit machen braucht, dass ich in die Zementbaracke gehen konnte. Zementbaracke, dass heißt ich hatt ein Dach über dem Kopf, ich habe nicht den Wind oder den Regen dabei, ich musste den Zementsacke aufstellen und die Leute waren genug da. Und das größte Vorteil war, wenn die Zementsacke leer waren konnte ich drei Sacke doppelt um Brust nehmen, zwei Sacke doppelt um de Rück, hier eine Kordel, zusammennähen. Aber wird immer kalter und kalter. Und dann hab ich was gemacht, was ich besser nicht gemacht hat vielleicht, aber ich wollte eine Schal haben. Und wir hatten nur eine Decke, von diese Decke hatte ich 5 Zentimeter breit etwas abgerisst als einen Schal hier. Und bei ein von die Appellen. Ein Kapo war hinter mir. Hat er gesehen, dass was über die Kragen gekommen war. „Was ist? Mitkommen nach Lagerälteste.“ Lagerälteste war auch ein Häftling. Dieser hat gebrüllt: „Das ist Sabotage! Sie bekommen ein Straf! 25 auf den Arsch!“ Hose runterziehe, auf die Tisch legen. Habe gemeint ich sollt nicht schreien, sollt nicht schreien. Bis 10/15 hab

¹¹ 25:06

ich nicht geschreit, aber dann doch noch. Und dann kommt der Sadismus. Wenn die 25 vorbei waren hat man raus geschickt. Ich war 15 Meter draußen, „Zurückkommen!“ Und dann hat der Lagerälteste gesagt: „Gehen Sie auf die Knie. Danken Sie mir, dass ich nicht zum SS gegangen war. Wegen Sabotage konnten Sie erschossen gewesen sein.“ Ja viel...lange, lange Weh davon gehabt.

¹²Dann haben wir Hunger, Hunger, Hunger, 24 Stunden auf 24 Stunden, Hunger, Hunger, Hunger. Am morgen habe kein Essen bekommen. Nur eine Brau, wie man sagt Kaffee, man hat gerufen: „Kaffee holen!“ Aber das waren Eichelfrüchte, gebrannt Eichelfrüchte und...das einzelne daran gut war, dass es warmes was. Etwas warmes zu trinken. Aber was kein Brot und nichts dabei. Dann am Mittag hatten wir normalerweise etwas Kohlsuppe, niemals eine Fettsauce auf diese Suppe, (...) ein, zwei Paar Kartoffeln und am Abend ein Stück Brot, das war schnell verschwunden, natürlich. Aber dann am 27. Januar, meine Jahrestag, bin ich 21 Jahre alt. Und damals wars man mehrjährig, als man 21 war, jetzt ist es 18, aber damals war es 21. Ich habe gesagt ich muss ein Mann sein, ich sollte nicht jeden Abend alles Brot essen. Ich wollte immer ein kleines Stückchen bewahren, für den nächsten Morgen den Tag. Das ist mir gelungen. Ein Freund hat, das waren drei Stockwerken bei uns, ein Freund von mir wollte das probieren. „Albert“, hat er gesagt: „ich kanns nicht. Wollen Sie für mich mein Stückchen Brot aufbewahren?“ Das hat mich sehr bewogen. Diese junge Mann hatte vertrauen in mir, dass ich nicht sein Brot nehmen sollte. Das ist dann weitergegangen so.

¹³Um kurz zu sein: wir wollten alle was essen was zu essen ist, wenn's kein Gift ist. Zum Beispiel müssen man andere Arbeit machen, musste vorbei an Feld mit Zuckerrüben, vorbeigehen, probieren dann, eine da rauszuziehen, eine Stück Zuckerrübe mitzunehmen, haben wir da gekocht. Haben wir etwas Süßes, die ganzes Jahr haben wir nichts etwas Süßes bekommen, das war herrlich für uns. Wenn Frühjahr gekommen ist haben wir Löwenzahn, wenn wir das finden können, das haben gemacht. Nach Weihnachten ein Freund von mir war, war ein Mann sehr gut organisieren konnte, organisieren war der Name für etwas zu klauen wenn möglich ist. Er ist zum Müllhaufen gegangen, die SS hatte gefeiert mit Gans und so weiter und die Füß von die Gänse, die waren da roh. Er hat die mitgenommen, haben wir gekocht, haben wir ein Fettsauce gesehen, haben wir genommen. Er war ein Hund in unser Lager gekommen, ich weiß nicht wie es gekommen ist, er war totgeschlagen, er hat verteilt und gegessen. Wir haben nichts davon, aber nur der Freund wieder die zwei Ohren erfahren und auch gekocht dann, dann als Suppe getrunken dann. Ich wollte sagen alles was zu essen war, keine Gift war hab ich genommen. Einer hat gesagt, die Rosenbutten, das ist sehr gut das

¹² 27:59

¹³ 29:42

sind vitaminreich und so weiter man macht Marmelade davon das ist sehr gut. Haben....bei Lager waren wilde Rosen und da waren Rosenbutten, ich habe ein paar genommen, aber nicht gekocht, roh in Mund gesteckt, das war nicht zu fressen. Da drinnen, wie Glasflittern da drinnen, das ist unmöglich gewesen. Aber ich wollte sagen alles was möglich war zum essen, wegen der Hunger hatten wir. Und auch wegen den Hunger als wir an Arbeit wars sicher unsere Gruppe mit junge Leute war, wir haben den ganzen Tag gesprochen über Essen, über Essen, über Essen, die (???31:40) das ist so gut, das ist so gut, oh das schmeckt so gut, überall das war immer im Kopf hören, gewesen. ¹⁴Ich habe schon gesagt, dass wir mit 500 Personen, in Anfange es war, des waren von unsere Transport von 10. August, von die 500 in Anfang et was 374 Belgier, wir waren etwas $\frac{3}{4}$ von die ganze Gruppe. Aber mit die Belgier war die Hälfte wallonisch und die Hälfte flämisch. Und dann war es so, dass die Flämen sich versammelt hatten in die eine Baracke und dann hab ich gefragt: „Darf ich jeden Abend mein Rosenkranz beten?“ Wars ich katholisch. „Ja.“, hatten gesagt, viele hat dann da mitgemacht. Das hat schon eine Hilfe gegeben, Hoffnung gegeben, klopfen bleibt, klopfen bleibt, vielleicht wird geöffnet dann. Aber da war noch ein andere Sach, weil ich gläubig war. Die Gläubigen haben diese Idee, wenn etwas schief geht, man kann es als eine Opfer annehmen. Und ich habe gedacht alles was wir hier erleide sollen ist für mich ein Opfer. So ist es doch noch sinnvoll gewesen und das war wichtig. Sinnvoll und von Natüre aus bin ich Optimist, aber zur selbe Zeit Realist auch. ¹⁵Nachrichten hatten wir niemals bekommen nur, wenn eine von uns Häftlingen die Möglichkeit gehabt bei die Meister ein Zeitung mitzunehmen. Jede 14 Tage, drei Wochen haben wir dann doch die Gelegenheit eine Zeitung. Und dann war ich die einzige bei uns in die Baracke, welche das OKW Berichte lesen konnte und so wenn eine Karte drin ware zeigen, die Russen sind so, so weit, das sind so, so weit. Einmal haben wir wieder Angst bekommen, das war dann in Dezember, als wir hörten, dass das Ardennenoffensiv in Anfang gelungen war für die Deutsche, so. Dann haben wir auch gehört, dass die V1, V2 soviel gemacht hatte, bei uns in Antwerpe oder vorher in London und so weiter. Da waren Nachrichten bei uns schwer, schwer waren. Und ein andere Punkt war weiter zum gehen war das Mädchen, mein Mädchen das ich hatte ich wollte erster wieder sehe. Ja nur das. Und ich musse sagen ich war bei Anfang sehr kräftig. Zu Hause niemals Hunger gehabt, ich war Fußballspieler und wenn ein Match vorbei konnt ich ein neue Match beginnen niemals müde. Ich konnt gut Fahrrad fahren mit die Studente waren wir nach die Ardenne gegangen und zum Beispiel zwischen Bouillon und Obre ware sieben Kilometer und davon ein Großenunterschied, die Gruppe angefangen ein, zwei Kilometer die ganze Gruppe

¹⁴ 31:48

¹⁵ 33:06

zusammen und dann bin ich an Kopf gegangen. Ich war immer (...) Minut vor die zweite oben, ich war kraft und auch mutiger vielleicht. Ich sage das von mir selber, es war so, das hat auch sehr mitgeholfen, dass ich die Lungenentzündung überwunden hab und das ich doch noch weiter gehen konnte. Manche von unsere Freunde hatten auch Hungerödem, ich weiß nicht was Sie wissen, das fangen an...die Beine voll mit Wasser, den...so ein Kopf mit Wasser und dann geht das weg und dann ist man ein (???)35:18) nur noch Fell und die Knochen das war sehr...wegen der Hunger. Und so zu sagen weiter gegangen.

¹⁶Und dann wollt ich doch noch ein wenig erzählen. Es hat Unterschiede gegeben, die eine SSer war schlimmer wie dann die anderen, die eine Kapo war schlimmer, wie dann die anderen und das schon am Ende März was das, kommt eine SSler bei, wir mussten graben hinter unsere Lager und der war neugierig und der kam bei mir stehen. Und er erzählte, dass er von der Nähe von Wien war und dass er etwas zu tun hat mit Film, Regisseur, weiß ich nicht genau. Und hat gefragt was machen sie? Zu Hause. Ich habe gesagt: „Ich bin Diplom Lehrer“ und dann ist das erste Mal meine nachher mit mir gesprochen hat er immer gesagt: „Herr Lehrer.“ Für diesem Mann war ich ein Mensch, sonst waren wir ein Stück eine Nummer. Das hat mich sehr angegriffen. Und dat hat noch eine Rolle gespielt nachher.

¹⁷Und dann ist wie gesagt der 4. April gekommen, wenn alles geräumt werden soll, evakuiert werden soll, sind erst die Kranke gegangen Richtung Dora wo der Zug fertig waren nach Bergen-Belsen zu fahren. 48 Kranke mit Lastkraftwagen hier hereingebracht. In jeden Waggon fünf dabei gepresst noch. Und so nach ein gewissen sind einige davon gestorben, beste Freund ist in Herzberg jetzt begraben, er war schon tot da, auch die zwei Grafen (???)Familiename 37:03) die Familie weil ich sie sehr gut kannte, eine ist hier direkt auch unterwegs gestorben, die andere in Bergen-Belsen. Über die Grafen wollt ich was sagen, wie sadistisch so von diese Leute seien konnten. Sie hatten jetzt Macht, Macht auch über die ihre eigenen, die Adelligen und so weiter. Und für die Grafen war es sehr schlimm. Dann haben sie immer Schwierigkeiten gemacht, die eine muss mit seine Finger auf den Boden stehen, dann drehen bis er umgefallen ist. Solche Sachen sollten mit erzählen...erzählen an die Familie, das ist zu schwer für den. Dann kamen 6. April, dann haben das ganze KZ von Blankenburg geräumt werden. Wir immer in Gruppen von 100 eingeteilt, begleitet mit SS mit das Gewehr oder mit Drähte dabei. Und wir sind mit die letzte Gruppe gegangen, wir hatten noch ein Unglück gehabt, das die Leitung nicht gut gewusst hat war Richtung rausgehen, wir mussten Richtung Halberstadt gehen, er war nach (...) drei Kilometer und dort hat man gesagt: „Sind sie falsch. Sie müssen zurückgehen.“ Da haben wir sechs Kilometer mehr gemacht dann die

¹⁶ 35:26

¹⁷ 36:29

anderen. Und dann hat man Halt gemacht und dann sind man gekommen jede Person war nicht mehr mitgehen könnte würde unmittelbar erschossen. Und der erste in meine Gruppe, war ein Freund war bei mir in Gent in die Zelle gesessen hat. Das wenig draußen von Halberstadt Phil Corue (Name des Freundes 38:44)...ich kann nicht mehr. Er hat auch Hungerödem gehabt. Er musst sich dort am Gracht hinterlegen, der SS gekomme hat das erschossen wohl, war noch nicht tot von erste Mal hat gesagt: „Nicht schießen, nicht schießen.“, und zwei, drei Kugeln. Weitergehen. Durchbeißen, durchbeißen, muss weitergehen, muss Leben bleiben. Wir habe ausgehungert, wir hatten nur Holzpantinen mit ein (???39:16) und wir mussten ein halbe Tach, ein ganze Tach, ein halbe Tach 75 Kilometer marschieren bis Magdeburg. ¹⁸Dann sind noch viele Sachen geschehen und da wollte ich von die zweite Abend etwas erzählen. Das irgendwie 12 Kilometer vor Magdeburg war. Wir waren in eine Scheune untergebracht, auf Stroh, das Stroh war schon fertig gemacht, aber doch haben wir die Mause rausgesucht mit Korn damit sie...was zu essen zu können. Und den Anfang hat man so gemacht, dass der (...) Marsch angefangen ist, jede Mann hat eine ganze Brot bekommen. Wir waren zu reich so ganze Brot, aber was ist geschehen? Man hat gesagt: „Wir wissen nicht wie lange sie mit dieses Brot weiter gehen müssen.“ Aber die meisten hatten so Hunger, dass es auch schnell ausgegessen hatten. Man gesagt, wenn man bewahrt und man sterbt, dann ist es vielleicht zu spät, etwas Kraft immer (...) Wir waren in die Scheune und die Leute, eigentlich Prominente was in die Küche und so arbeiten, die hatten mehrere Brote. Und einer davon, aus Antwerpen, hat an ein Freund von mir gesagt: „Tragen Sie auch ein Brot von mir, Sie bekommen die Hälfte davon.“ Und dann am Abend ist er gekommen: „Geben sie mir die Hälfte.“ Er hat geguckt : „Sie haben etwas mehr genommen. Er hat mein Brot geklaut.“ Er schreit: „Er hat mein Brot geklaut!“ In diesem Moment kam der Kommandant vorbei, Kommandant Mirbeth „Was ist das?“ „Er hat mein Brot geklaut.“ „Mitkommen.“ Der Kommandant hat nicht gefragt ist das richtig?, was ist geschehen? Knall. Wenige Sekunden danach: er ist schon tot. So war es da, so war es da. Dann sind wir in die Scheune, um zwei Uhr in der Nacht sind wir aufgestehen. Warum so früh? Wir mussten durch Magdeburg ganze andere Seite marschieren. Er wollte nicht haben, dass so eine Grupp durch die Stadt mit die Zivilbevölkerung zu sehen war. Dann sind wir ganz andere Seite an der Stadt gegangen. Aber hat man in der Nacht im Dunkeln immer all die Schüsse gehört wieder ein tot, wieder ein tot, wieder ein tot. (...) ¹⁹Ein von diesen Tote, ein Groß (...) aus Magdeburg. War der Prior von der Abtei von (??? Name der Abtei 41:47). Und das ist etwas speziell, diese Prior normalerweise sollte nicht verhaftet gewesen sein, die

¹⁸ 39:27

¹⁹ 41:37

(Name der Abtei) war eine Schule und man hat viele jüdische Junglinge mitgenommen zu die Schule zu verstärken. Die Deutschen haben das entdeckt. Man soll Abt ein andere Pater nehmen, und der Abt war so alt, das die eine Pater Almel (??? Name nicht sicher) der Prior gesagt hat ich nehme die Platz ein von den. Der Prior ist dann bei uns mitgegangen, ist dann erschossen. Ich wollte auch noch sagen, der Bruder von diese Prior ist nachher noch erste Minister gewesen (...) Premier gewesen in Belgien. Sehr gute Familie. Dann sind wir an (...) Absprung von de Elbe, die Warner- Elbe hat man immer gesagt, da war einen Elbe Kahn, was normalerweise transportiert....Transport macht für Kohle. Wenn wir da ankamen wars schon dat zweite Teil von Blankenburg und die Juden waren schon in die Elbe Kahn eingegangen und wir mussten...aber vor wir in die Elbkahn gegan ist, ist ein (...) polnische Häftling erschossen und ein von unsere Freunde musst der Loch machen. Das leiden immer. Und wenn es fertig war ist er auch erschossen und den Loch zugeschmissen. Auf schmale Brette sind wir denn (...) eingegangen. Einer ist in Wasser gestürzt, hat man nicht mehr (...) berfreite...ist dort gestorben auch. Dann sind wir in die Elbkahne gegangen. Wohin, wohin? Hatte nicht gewusst, hat niemand etwas gesagt. Wir waren mit die ganze Gruppe, viel Platz hatten wir nicht, wir konnten nirgendwo sitzen konnten wir da. Und dann Unterwegs, wenn Toilette gemacht musst worden, musst man nach ein Kübel gehen. Ein paar Mal hat ein Boot an Rand gegangen haben wir eine Wiese Toilette gemacht und weiter. Auf einmal war es so dat mein Freund oben nach Kübel gegangen ist und hat gesehen an die Elbe Wirttenberge, es ist nicht Wittenberg von Hütte, das ist an die Südseite von Magdeburg, sondern Wittenberge ist etwas südlich von Elbe. Wirtemberge. Diese Freund war...oder ist hat für mich eine Karte von Mitteldeutschland organisiert. Und ich hab immer und geh so gucken, ah Wirttenberge. Hab kein Vorsicht gemacht, oben wars ein Loch aufgemacht, stand eine SSer „Hier!“ Herzklopfe. Ich habe geguckt, er hat zu mir geguckt, das war der Mann aus Wien, das hatte mir gerettet.

²⁰So sind wir dann am Abend am 12.April in Lübeck-Vorwerk angekommen. Früh am morgen am 13. sind zuerst die Juden rausgegangen und nachher wir sind rausgegangen. Da sind wir 27 Kilometer weit, wir nach Sarro (???45:19)die anderen nach (???Heimatstadt von Max Schmidt) gegangen. Und was ich erzählt hatte. Warum sind wir dort hin gegangen? Der Kommandant von die Juden, Max Schmidt, wohnte dort, an einen Pacht (...) auf die große Familie von Hof. Und er hatte eine Musikkapelle und die Mitglieder von die Musikkapelle sind zusammen mit ihm nach der Vater gegangen auf das Pacht Hof und dort untergebracht und gut versorgt gewesen. Die andere Jude sind nach eine Scheune gebracht und der Herr Schmidt gemacht, dass die Familie von Hof verpflichtet war uns unterdacht zu geben in ein

²⁰ 44:59

riesengroße Scheune, auf der Stroh war. Unterwegs zwischen Lübeck und Sarro sind auch manch von unsere Freunde erschossen. Selbst es wars 500 Meter vor wir an die Scheune waren ist noch ein erschossen. Er sollte nicht mitnehmen. Und dann ist etwas geschehen in die Scheune mussten wir nicht arbeiten aber Appelle machen, aber warten auf die Tod auf warten auf die Befreiung. Zwei, dreimal sind wir zu Wasser, nach die Wasser gegangen. Der (???Name des Flusses 46:53) lief hier, laufend Wasser hab ich was von getrunken. Ein Freund von mir hat auch, in die Ecke von die Scheune war ein Sammlung für Wasser, für Trinkwasser oder Regenwasser, hat er von genommen und ist niedergeschlagen worden von SSer. Er ist wenige Tage nachher gestorben davon. So sind von die Belgier zwischen 13. und 30. April noch 18 Leuten dort gestorben. Die Kranken, die nicht zum Appell gehen konnten wird ganz hinten in die Scheune in ein Ecke gesteckt wie Tiere, haben sie sich so in das Stroh eingekesselt. Und bis an 30. sind noch Leute gestorben. Und was geschehen mit die, die gestorbe waren? Die werden wie Hunde hingbracht irgendwo auf das Hof , auf das Bauernhof. Und dann plötzlich ist das Wunder geschehen.

²¹Was war geschehen vorher? Himmler wollte gern ein Separatfrieden bekommen mit die Westalliierten. Und dann ist, das was eine Vorgeschichte, Graf Volk von Beradotte von Schweden als der Mittler dafür angewiesen und dieser wollte, aber hat auch etwas gefragt was immer etwas tun sollte, an Anfang war es, dass...die Freimachung von die Skandinavier sicherlich auch einige Schweden aber sicher die Norwegen und Danmark Aber dann ist der Vol Bernadotte noch weiter gegangen. Eine letzte Zusammensetzung von Vol Bernadotte und Himmler war in Lübeck. Nicht weit von uns ab. Dann war auch die deutsche, die etwas mehr kommen in Schleswig Holstein untergebracht. Dönitz kommen auch nicht weit von uns und dann die neue Regierung von Biadotte. Und dann plötzlich, ein Wunder wir waren, ich war mit die Rück die Mauer, plötzlich kommt ein Militär, aber haben gesehen kein deutschen Militär, mit ein roten Kreuz. Er hat angerufen: „Alle Belgier, Französen, Hollander, Luxemburger, Westeuropäer sollen diesen Nachmittag frei sein. Wir wollen abholen.“

²²Freude bei uns, aber schade die Polen, die Russen und andere, die sind zu uns gekommen, was wir noch haben geben sie uns das. Und dann sind sie gekommen mit Lastkraftwagen von internationale Rote Kreuz und da sind wir nach Lübeck gebracht. Und dort haben wir, als wir den Schiff da waren...Boot waren da waren eins Magdalena, Lilly Matiz, wir sind auf Magdalena gekommen, dann hatten wir ein Rote Kreuz Paket von Kanada bekommen und dann haben wir große Fete gemacht. Das Paket wird geöffnet und wir haben alles gegessen Schokolade und Sardinen alles durcheinander. Nach paar Stunden mehr als $\frac{3}{4}$ hatten

²¹ 47:53

²² 49:23

Durchfall natürlich. War nicht schlimm (...) vernünftig gewesen, aber es war so. Wir sind nicht am 30. April abgefahren, der Kapitän wartete ein Schiff eine Minenräumer für die Ostsee, ist nicht gekommen. Auf eigene Verantwortung ist dann doch weitergegangen nach....mit dem Boot über die Ostsee nach die Südhafen von Trelleborg. In Trelleborg wenn wir angekommen sind hat unmittelbar, sind wir geschickt zum Schwimmbad mussten wir all unsere Kleidung abgeben. Die sind alle verbrannt gewesen, man hat Angst vor Typus und all anderer Krankheiten. Dann hab ich ein ganz neue Anzug bekommen. War ein neuer Mensch danach. Und da ist ein Sache man konnte ein paar Kleinigkeiten dann doch einstecken, die sollten sortiert werden, die können dann mitnehmen zu Hause. Ich habe dann meine Nummer abgerissen war die 70623 und wir hatten auch Lagergeld. Lagergeld als betrügerisch. Man hat gemeint, das...damit könnte man etwas kaufen. Zweimal konnten wir etwas kaufen. Im Herbst waren die letzten Tomaten und die kleinen grünen, konnte wir was von diese grünen Tomaten kaufen und einmal Marmelade, sonst nichts. Für mich war es wichtig das ich als Souvenir das Lagergeld behalte, mitnehmen konnte.²³ Aber dann ist es geschehen in Folge was ich erlebt hatte, bin ich plötzlich wieder krank gewesen. Man hat zum Hospital in Almstadt geschickt. Ich habe nicht mehr...die Sinn verloren. Dann hab ich Bauchtypus in höchstem Grad. Fünf Wochen nacheinander ohne Besinn im Koma. Man hat mich eigentlich verloren gegeben, ich habe nichts davon gewusst. Nach fünf Wochen bin ich wieder geweckt. Ich war wie ein neugeboren. Man ist...ich konnte nicht mehr stehen, man ist zum Waage gegangen, 37 Kilo. Das heißt nur Fell über die Knochen, kein einzigen Muskel oder irgendwas. Aber da hat ich einige (???52:30) gegeben. Ich sollte essen soviel wie möglich. Da konnt ich 12, 13,14 Broten in eins essen, und dann haben die Pflegerinnen am Abend noch etwas gebracht, das ich essen konnt. Das fast wie ein gutes Schwein jeden Tag ein Kilo mehr bekommen. Wie lange bin ich dann geblieben dort? Die andere Leute waren schon zurück nach Belgien und meine Verlobte war auch am Flughafen in Brüssel gewesen, enttäuscht ich war nicht dabei. Ist noch etwas, noch etwas warten, es war so man hatte telefoniert, im Hospital hat man gesagt: „Er hat vielleicht noch zwei Stunden zu leben, aber wir probieren noch ein Medikament.“ Und das ist auch gewechselt, unmittelbar, unwahrscheinlich. Und dann mussten die Fäkalien nach Stockholm geschickt worden für Labor und musste fünfmal negativ sein und es war dann am 10. fünfmal negativ, 10. August.²⁴ Und dann ist man, hat ein Militär, ein schwedische Militär gekommen, mit dem Zug bin ich dann nach Malmö gefahren, dort geschlafen. Und nächsten Tag, am 11., nach Kopenhagen überbracht, wo ein Bombardementflugzeug umgebaut als...für Passagiere mit zwei Banken am Rand. Aber wie ich in Kopenhagen war man hat

²³ 50:39

²⁴ 53:42

gesagt: „Sie können nicht mehr mit, es ist alles voll.“ Und dann ist einer gekommen, ein Jude, der katholisch war und Priester war, der hat gesagt: „Ich habe keine Familie, ich kann warten. Sie können meine Platz einnehmen.“ Also bin ich dann am 11. mit Flugzeug von Kopenhagen nach Brüssel geflogen, wunderschöne Reise, nur 300/400 Meter Höhe, du konntest alles sehen, den Strand von Danmark und so weiter und man konnte die Kühe sehen in die Wiese. In Brüssel sollte ich nach Spital gehen müssen, aber Spital war voll. Dann musst ich nach das Empfangszentrum gehen. Und da in das.. in dort in das Zentrum war eine Frau, welche die Schwester in Stekene wohnte. Normalweise sollte man nach bei mir zu Hause telefonieren, aber der Telefon war noch nicht wieder gut gemacht nach den Krieg. Aber die Schwester dort marschierte, die Schwester telefonierte, die Schwester ist dann bei uns zu Hause gegangen.

²⁵Und nächsten Tag am 12. sind dann mit eine Personenwagen und eine große Lastkraftwagen mit Freunde und Familie und so weiter, mein Vater, meine Mutter und meine Verlobte...haben so...endlich frei, wieder zu Hause. Dann kamen wir bei die Kirche, kleine Pfarreikirche, haben halt gemacht. Der Pfarrer war da hat ein Zettel: „Sie sollen ein Platz bekommen bei uns als Lehrer.“ Bin in die Kirche eingegangen zu danken, Und dann zu Hause, dann hat es zwei Tage Volksfest gegeben, mit getanzt. Ich sagen ich musste ins Bett gehen, konnte nicht mehr Feste gehen und ...so etwas machen. Das war dann 12. August, 13. August ich konnte natürlich noch nicht in der Schule gehen. Das hat dann noch gedauert bis ´46 ein März, dann bin ich angefangen, aber wieder etwas noch nie ganz. Viele Sachen sind noch lange geblieben, sicherlich wegen der Typus die sehr schwache Därme, jetzt noch auch für die Lungenentzündung, aber dann konnte ich in ´46 zwei Monaten Erholungsverbleib nehmen in der Schweiz, dann bin als eine neue Mensch zurück gekehrt, langsam, langsam besser gegangen. Und dann in ´48 sind wir verheiratet, aber wenn ich zu Hause war, ein Bekannter von meine spätere Frau hat gesagt, kannt mich gut: „Sie sollen ihre Älteste doch nicht heiraten lassen mit diese...diesem Mann.“ Weil ich so schwach war. Hat nicht gehört und ist dann doch. ²⁶Und dann hab ich soviel Glück gehabt im Leben, soviel Glück, fünf Kinder bekommen, siebzehn Enkelkinder bekommen und jetzt schon sieben Urenkelkinder und alles ein Familie. In ´91, wenn die Wiedervereinigung war hier, sind mit die ganze Familie mit 29 Personen in Goslar gegangen, in das Abtei Grauhof kann mit Familienverbleib nehmen. Sind wir überall gegangen auch nach Blankenburg und dann hab ich gestanden, die ganze Gruppe war da. Oben eine Baracke war, wo war (...) jetzt als Wohnung. Eine Minute Stille, wenn ich es nicht überlebt hatte keine von Ihnen war da. Das sechst und siebte Urenkelkind waren nicht da. Danke jeden Tach, das ist das. Nachher bin ich dann Lehrer geworden, nachher dann

²⁵ 55:21

²⁶ 57:20

Direktor von der Schule, sehr gute Sachen gemacht auch mit Fernsehprobe viel Glück gehabt und dann viel Reise reisengemacht, aber nicht Ansprache gemacht für die Jude oder andere. Soll am Ende immer sagen: „Ich bin vielleicht der glücklichste Mann von all diese hier, die da sind.“ Man macht Vergleich mit die damalige Zeiten, selbst wenn man krank ist man noch glücklich. Vor etwa drei Jahren hab ich eine neue Herzklappe bekommen, aber ohne Angst bin ich Operationstisch gegangen. Ich habe gesagt: „Ich wohn in ein Land, wo der...die Ärzte so gut sind das ich noch Hilfe brauchen kann und damals nix davon.“ Ja, so kann ich noch weiter erzählen viele, viele Sachen, aber ich lebe, selbst wenn ich meine Frau verloren hab vor fünf Jahren bin ich glücklich, weil ich so viel Hilfe bekomme von meine Kinder, Enkelkinder und so weiter. Unglaublich, unglaublich. Und ich bin niemals, niemals langweilig, jede Minute jeden Tag hab ich etwas zu schaffen. Bin positiv eingestellt.

²⁷Ich bin nach Deutschland gekommen ohne Rache, ohne Rache, weil mit Rache kann man nicht glücklich sein, denke ich. Ohne Rache. Ein Freund von mir hat gesagt: „Viel zu lieb mit die Deutschen.“ Ich hab gesagt: „Ich bin nicht so, dass ich Rache habe und wir können nichts bekommen, wenn nicht den Deutschen helfen erst. Natürlich war ich so froh, dass in Blankenburg und hier und dort in Sarro so gut gegangen ist, dass wir viel, viel, viel Hilfe bekommen haben. Und was wir jetzt erreicht haben, dass ist unglaublich für uns das so etwas noch passieren konnte. So, ich mein dat is, aber wenn Sie noch fragen haben. Fragen Sie. [Dann würde ich die Kasette wechseln, die ist...]

²⁸Zuerst wollt ich ein Vorfall in Buchenwald noch geben. Wir waren nur zwei, drei Tagen dort. Und zu wissen das kleine Lager und das große Lager war getrennt mit den Zaun. Mit den Zaun die von große Lager konnten nach bei uns sprechen. Und jedes Mal, wenn ein neues Transport aus Belgien gekommen ist, hatten die Leute gefragt: „Ist de Voss dabei? War de Voss dabei?“ Warum hat man das gefragt? Weil de Voss war damals bei uns zum Tode verurteilt durch die Deutschen und in die schwere Gefängnis bei Breden bei uns, sehr schwer, schlimmer noch als (???Ort des Gefängnisses 1:01:12) noch des was. War er Vorarbeiter und hat manche Mithäftlinge geschlagen, man hat gesagt habs einen totgeschlagen. Und wenn wir dort waren hat man gesagt: „Ist de Voss dabei?“ Ja, er war dabei. Selbe Nacht ist er so geschlagen, dass er gestorben ist. Das war für uns, die noch nicht solange da waren, schrecklich. Ein Menschenleben hat keine Bedeutung so hart. Dasselbe bei uns ist gesehen, wenn wir in Blankenburg waren. Wir hat ein Häftling von ein andere Häftling etwas gestohlen war, gestohlen hatte, dann hat man das gewusst und dann hat man die andere auch so geschlagen, ich hab zum Beweis ein Polizei, ein Polizist aus Wallone, hat von die

²⁷ 59:47

²⁸ 1:00:33

Mithäftlinge etwas Brot gestohle, er so geschlage, dass er drei Tage Nachher auch tot war. Oder man musste auf die Brust „Bin ein Dieb“ rumgehen, solche Sachen waren noch.²⁹ Ich musste sagen bei uns, weil wir alle Flame waren im Allgemeinen war sehr gut, war sehr gut. Was etwas schwere geht noch wir sprachen mit die Wallonier und die (...) aber in Allgemeinen war gut, aber ich wollte nicht so gerne sagen, aber von die Russen hatten wir immer Angst. Die ingruppiert zum Teil und es war schwer, wenn man zum Beispiel nach eine Baracke mit Russen gehen musste hat man nicht mit Landsleute sprechen konnte, das ist, war schwer. Dann haben wir immer dieselbe Kleidung gehabt. Der Anzug wat wir bekommen hatte in Buchenwald, der Zebraanzug ist in Schweden verbrennt gewesen. Das war Baumwolle, man konnte da durch kieken, gucken und dann im Winter hat es gegeben bis minus 20 sicher im Harz allgemein aber Nordseite von Harz war es noch schlimmer und wir haben viel, viel kalt gelitten. Ein Möglichkeit war, was ein Ofen in die Baracke und wenn wir organisieren konnten, dass wir etwas Holz von das Arbeitsplatz mitnehmen konnten, konnten wir etwas wärmer machen. Und dann zum Beispiel die Zuckerrüben darauf kochen, ne. Ja, das war möglich. Ich hab schon gesagt, Hunger, Hunger, Essen, Essen, das war das wichtigste in unsere Kopf. Die Nachrichten, das waren für mich, nicht für alle, doch auch wichtig, weil ich etwas gewusst hat was geschehen war. Zum Beispiel wann die Russen vorwärts gegangen sind, das war schon gut für uns. Das hatte so lange gedauert an Westfront, in der Nähe von Kölle von all die kleine (flämisch 1:04:11) das geht nicht weit in der Mitte stehen bis Remal gekommen bis März dann ist es vorwärts gegangen, aber das geht nicht vorwärts. Man hat manchmal gesagt bei uns, sicher in Anfang wenn Paris gefallen ist, „Ach noch einige Wochen und Amerikaner sind hier“ und „Weihnachten sind wir frei.“ Aber ist nicht gekommen.³⁰ Was ist an Weihnachten geschehen? Man hat gesprochen, die Häftlinge, sie sollen mehr Essen bekommen, die sollen nicht arbeit gehen musst, ja müssen ein Tach nicht arbeiten, normalerweise Sonntag wir müssen auch arbeiten. Wir wollten gerne etwas von Weihnachten mitnehmen. Aber was ist dann geschehen? Ich bin in dunkle Baracke gegangen, wo der Pater, der nachher erschossen ist, doch etwas gebetet hat für Weihnachtsabend, das hab ich mitgemacht, nicht jeder hat es gewusst, aber ich bin dort gewesen. Das war auch wieder eine Schwung zum wolle weiter gehen, weiter, weiter gehen, das war doch gut. Aber dann nachher, zweite Weihnachtstag mussten wir wieder zum Arbeit gehen. Und es ist geschehen, wenn wir Graben ausgraben müssen bis vier Meter tief, dann sind die SSer gekommen hat Schnee genommen oder Steine genommen und zu uns...(???1:05:31) Es gibt Vorarbeit einmal, da waren polnische Vorarbeiter bei mir. Ich war vielleicht etwas faul gewesen oder was. Ich

²⁹ 1:02:11

³⁰ 1:04:33

musst bei ihm mitgehen in eine Wohnung, da er hat mir geklatscht, eine Mithäftling, ein Vorarbeiter. Das war so. Die eine, die das gesehen hat mit die Kragen wars ein Häftling, aber doch.³¹ Warum waren die so? Nur für Eigenerhalt, sie wollten eine Position behalten und natürlich waren sie so aber sie sicher gut mitgearbeitet mit..., der ...unseren Lagerkommandant Mirbeth, er hinkte so ein wenig, er war ein Sauf sch...und wenn er gesauft hat konnte er auch klatschen und so weiter, aber dann diese von die Max Schmidt, er war ...er sollte für beide Gruppe der Chef sein. Natürlich sind die da hingegangen. Er selbst, Herr Schmidt hat dann die Kapelle mitgenommen und ist natürlich, wenn des Prozesses, sieben acht Jahre nachher gekommen ist, freigesprochen worden gewesen. Wir haben keine Prozesse bekomme, ich kannte die ganzen Namen von die Liste, wer mitgegangen ist von Buchenwald nach Blankenburg, von die Kapos und so weiter. Aber was geschehen ist nachher, das macht nichts aus. Ein Vorfall will ich doch auch noch erzählen. Das zeigt vielleicht auch mir Wege. Ich bin dann zuerst zum Kuratorium....zuerst zum Eurokomitee gegangen das wir beieinander gewesen waren bei Paris, dann sind wir hier gekommen in Kuratorium und so weiter. Dann bin ich hier in Dora manchmal gewesen auch mit Teilnahme an Kongress und so weiter, einmal war ein Kongress hier über das Missbrauch von die Häftlinge für die Kriegsindustrie.³² Und einmal hab ich gesehen, vorne an, ich hab gesprochen mit Professor Heisfeld, er hat dort auch ein Buch geschrieben (...) ich kannte ihn sehr gut, ist Professor in Osnabrück. Ich hab gesagt: „Professor, der alte Mann dort, ist das nicht Arthur Rudolph?“ Arthur Rudolph war ein von die wichtigste von Peenemünde und wohnte hier in Ilfeld und musste Unterschrift machen wenn Häftlinge verhängt werden sollten. Das ist...aber in USA hat man alle freigesprochen nur am Ende ist er ausgewiesen, aber mit eine große Pension von USA und dann größere Pension von Deutschland als von Amerika. Aber er war da. 100% war er, na aber 95%. Aber ich wollte keinen Ärger machen. So ein alte Mann was nützt...was konnt das geben? Aber das Jahr nachher ist Frau Klose, von ehemalige Direktrice hier gewesen, bei mir zu Hause gekommen. Ich hab gesagt: „Frau Klose ich muss sie was fragen. Letztes Jahr war das nicht Arthur Rudolph?“ „Ja,“ hat sie gesagt, „ich hab noch eine Karte von ihm bekommen.“ Der Mörder ist an die Platz von die Mord gekommen. Er ist nachher...hat Alzheimer gekriegt, die alte Mann wollte nicht zu belasten damit. So bin ich, ich kann vergeben. Vergessen nicht, aber vergebe kann ich. Ich weiß vielleicht sind noch viele Sachen, doch....

³¹ 1:05:57

³² 1:07:37

[Was uns vielleicht noch interessieren würde, die Geschichte nach '45 noch ein bisschen aufzuarbeiten: Haben Sie in irgendeiner Art und Weise Entschädigungen bekommen für Ihre Haftzeit?]

³³Ich musse sagen in Belgien hat man gut Sorge getragen für uns. Warum aber haben wir so schnell gute Sorge bekommen? In Belgien hat es auch '14/'18 gegeben und alle Organisationen waren da. Sind schnell auch zu uns gekommen. Und wir haben dann etwas Entschädigung bekommen, es läuft prima, kann nicht besser sein. Alles was wir dafür bekommen mussten wir nicht über die andere Kart führen, das ist ganz taxfrei aus, das ist sehr gut. Und vor einige Jahre ist von Deutschland auch Auszahlungen bekommen, die erste Hälfte hat ich schon bekommen vor etwas drei, vier Jahren nur hat versprochen dies Jahr sollte die zweite Hälfte kommen, des weiß ich nicht, ich warte nicht drauf, aber es...sollte für die Osteuropäer ist das wichtig. Sie sehen...jetzt ist das besser als vorher wenn die Osteuropäer bekommen, man konnt von 100 Meter weit sehen, das sind von dort, weil sie so schlimme Zeiten auch nachher noch gehabt haben. Für mich war das Beste alles. Genau kann ich es nicht sagen, aber ich weiß ungefähr 80% ist, nee nicht 80% von des Ganze ist 80% nach die Osteuropäer und die Jude gegange bei uns ist etwas 10% von das Ganze nach Westeuropa gegangen. Für mich macht das nicht so viel aus. Es ist gut das man etwas schaffen wollte, aber die Schuld ist damit nicht freizukriegen, versündigen. Ich danke, ich brauch sie selbst nicht mehr, ich teil es an die Kinder, brauchen noch genug damit machen können. Ich...ich hab etwas auf die Bank stehen, Vorsorge, aber alles was ich dabei hab teile ich an die Kinder, an die Enkelkinder und so weiter. Und das macht mich sowieso froh. Ich kann ganz so, ich weiß kein deutsche Wort, so ganz einfach leben. Ich brauche nicht so viel. Nein sicher nicht. Und es ist schön, dass ich ein Teil dafür leisten kann, offene gute Zielene nachmalen so was, das ist schön mit mein Enkeln. Aber die Beziehung mit die Deutschen sind sehr (...) gut gewesen eigentlich nachher, doch. Ich sollte noch ein Beispiel geben. Ich bin erstmal nach das Buch in Schleswig-Holstein gekomme ist, hab ich gesagt, jetzt muß ich auch etwas anfangen. Wir machen nichts. Natürlich ist dann alles weitergegangen. Dann nach dies Krieg, der katholische Pfarrer von Blankenburg, kannte der nicht. Hat ein schön Antwort bekommen. Bin ich eingelade gewese, aber wir waren in Freien in der Schweiz, das Bericht ist zu spät gekommen konnte nicht mehr fertig machen, dann das nächste Jahr dann in Frühling zusammen mit meine Frau sind wir 14 tage lang in die Pfarrei schlafen geblieben und überall rumgereist, wenn man individuell privat eingeladen ist musst man nicht um jedem Grenz zur Polizei gehen so das haben gelernt wie die DDR und dann habe ich mitleid gehabt mit diese

³³ 1:09:24

Leute. Auch mit die Erniedrigung, dass sie nicht frei leben können wie wir. Und dann habe ich für Familien, die ich dort gekannt hab zusammen mit meine Frau vielleicht 50, 60 Pakete geschickt nach DDR. Nicht unmittelbar von Belgien aus, wenn von Belgien unmittelbar aus in DDR mussten die Leute zuviel Tax zahlen. Aber wir hatten Leute bei uns ein Mann wars mit ein deutsche Frau verheiratet, wenn sie gehen nach die Familie sie geben das Paket, für die Westdeutschen das Paket wars taxfrei. Und die bekommen dann noch für eigene noch Ermäßigung für die taxe selbst. So sind viele, viele Pakete von bei uns dahingeschickt, das macht mich froh, das man die Leute helfen kann. Dann hab ich all die anderen Sachen vergessen. Menschen sind Menschen auch hier und überall. Eins müssen andere Mensche helfen, nicht belasten. So bin ich einmal.

[Ich glaub das war ein ganz gutes Schlusswort. Also ich hab jetzt auch keine direkten Fragen mehr, weil ich glaub es ist soweit alles abgelegt worden]

Wenn sie wolle vielleicht noch eine ganze Stunde, ich hab noch so viel im Kopf das auch zu erzählen diesmal. Machen wir lieber fertig, ich wollte jetzt zu Hause gehen.

[Ganz genau, deswegen auch.]